

# Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spalte  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 104.

Mittwoch, den 6. Mai 1885.

III. Jahrg.

## Abonnements

auf die  
„Thorner Presse“ nebst illustrierter Sonntags-  
beilage für die Monate Mai und Juni zum Preise  
von 1,35 Mark inkl. Postprovision nehmen an  
sämtliche Kaiserl. Postanstalten, die Landbrief-  
träger und die Expedition der „Thorner Presse“.

### Der Zwischenfall Gohler.

Man sagt so oft, die Minister seien willenslose Werkzeuge  
Bismarcks. Dieser Ansicht aber stehen schwerwiegende That-  
sachen entgegen. Zuerst die urdeutsche Dickköpfigkeit. Das  
Sprichwort sagt, wo zwei Deutsche versammelt sind, giebt  
es mindestens drei verschiedene Meinungen. Wir sind kein  
Volk von Knechten, sondern von Kritikern. Gerade deshalb  
ging unsere nationale Einheit so oft in Krümmern. Mit der  
Vielseitigkeit der Meinungen paart sich zum Schaden der  
Gesamtheit der deutsche Eigeninn und Trost, auf der eigenen  
Meinung zu bestehen — mag auch die Welt darüber zu  
Grunde gehen. Die Demokratie hat aus dem Bestehen auf  
der eigenen Meinung vollends ein Grunddogma gemacht.  
Sie verachtet Jeden, der nachgiebt.

Der neueste Held, dem die Opposition zujubelt, ist der  
— Kultusminister von Gohler. Sie erblickt ihn im Geiste  
bereits unter den ministeriellen Säulenheiligen Delbrück,  
Camphausen, Falk, Hohrecht und Stosch. Und zwar einzig  
und allein, weil er gegen den Antrag Huene ebenfalls Be-  
denken äußerte . . . was ja nicht schwer fällt — auch wir  
würden uns dazu im Stande fühlen.

Weshalb Herr von Gohler am Sonnabend mit seinen  
Bedenken hervortrat, ist uns vorläufig unerklärlich, und wir  
begreifen den Zorn des konservativen Fraktionsführers von  
Rauchhaupt, der sich in dem guten Glauben, die Regierung  
sei für den Antrag, redlich geplagt hat, um die ganze Sache  
in eine greif- und annehmbare Form zu bringen. Für die  
regierungsfreundlichen Parteien ist es höchst unerquicklich,  
wenn — wie in diesem Falle — der Ministerpräsident und  
der Finanzminister sich für, der Kultusminister aber halb  
gegen einen Gesetzentwurf ausspricht. Bei solcher „Anarchie“  
innerhalb der Regierung wird schließlich die Gesetzgebung  
lahm gelegt. Um die Lage zu kennzeichnen, bedarf es nur  
der Anführung folgender Worte aus einer demokratischen  
Depeschmeldung:

„Kultusminister von Gohler trat unter wiederholtem lauten Beifall  
der Linken für die Schule ein und wurde deshalb von dem Abgeordneten  
Rauchhaupt (kons.), dem später der Abg. v. Minnigerode (kons.) vor-  
sichtiger selbsterblich, heftig angegriffen, wogegen die demokratischen Abg.  
Büchtemann und Nicker für den Minister eintraten. Der Kultusminister  
von Gohler sagte bei § 4, der von den Verwendungszwecken handelt, der  
Gesetzentwurf sei für die Unterrichtsverwaltung von doppelter Be-  
deutung, einmal werden derselben dadurch vorläufig die Gelder entzogen,  
welche sie in Aussicht hatte, um zu einer besseren Dotation zu gelangen.  
(Hört! hört! links.) Ich erinnere Sie daran, zu bedenken, welche  
eminente Verantwortlichkeit Sie damit übernehmen. Ich erinnere Sie  
daran, daß in vielen Gegenden die Höhe der Schullasten mit der Höhe  
der Prästationsfähigkeit nicht gleichen Schritt hält. Die Maschine stößt  
in den Gegenden mit geringer Erwerbsfähigkeit, namentlich in den öst-  
lichen Provinzen. Dort kann die Schulverwaltung kaum noch weiter.  
Um das Volksschulwesen zu einem normalen Stande zu bringen, wären  
Mehrausgaben von 10—12 Mill. nötig. Ich habe die Bitte an die  
Kreise, die Sache so zu regeln, daß ein Theil der zu überweisenden  
Summen an die Schulverbände und zwar nach Maßgabe ihres Defizits,  
abgegeben werde. Für Volksschulzwecke sind neue Zuschüsse seitens des  
Staates nicht zu erwarten. Die Kreise können in die Lage kommen,

nicht geben zu wollen oder nichts geben zu können. Es würden da  
Konflikte entstehen, welche den Effekt hätten, daß das Volksschulwesen  
nichts vorwärts kommt. Ich richte nochmals die Bitte an die Kreise, im  
Interesse der Sache nachzudenken, wie den Schulgemeinden neue Mittel  
zugeführt werden können. Ich wünsche, daß ich im Lande die nötige  
Unterstützung finde, wenn ich zweckmäßige Vorschläge machen werde, um  
das Ziel zu erreichen, nämlich die Gemeinden zur Tragung der Schul-  
lasten fähiger zu machen (Beifall links.)“

Also die Linke klatscht Beifall! Aber nicht dem sachlichen  
Inhalt der Gohler'schen Rede, sondern nur, weil diese Rede  
wie ein Hagelschlag in die von der Linken verhasste junge  
Frucht schlägt, weil sie neue Schwierigkeiten und Verwirrung  
anrichten kann. Vielleicht wäre es praktischer gewesen, wenn  
Herr von Rauchhaupt nicht zornig geworden wäre, sondern  
Hohn und Spott über die Gegner ausgeschüttet hätte. Denn  
die Linke hat keinen Boden unter den Füßen. Sie hängt  
mit all' ihren An- und Absichten völlig in der Luft.

Uebersaus lächerlich ist es, jetzt plötzlich mit der Freund-  
lichkeit für die Volksschule sich zu brüsten. Als ob die Schul-  
meister von der platonischen Liebe satt würden, die ihnen die  
Linke in so ausschweifender Weise zollt!

Herr von Gohler stellte sich auf den Boden der Zoll-  
reform und sprach seine Wünsche hinsichtlich der Verwendung  
der Gelder aus, die durch neue Zölle erzielt werden sollen.  
Hat die Linke vielleicht geholfen, diese neuen Einnahmequellen  
für den Staat zu erschließen? Nein und tausendmal nein!  
Trotzdem aber ruft sie „Bravo!“ zu dem, was Herr von  
Gohler über die Verwendung von Geldern sagt, die nach  
Ansiht der Demokraten und der Sozialdemokraten „aus  
einem Raubzuge gegen das Volk“ erzielt worden sind. Ginge  
es nach der Ansicht des Herrn Nicker, so würden durch Zölle  
keine 100 Mark aufgebracht werden — zur Vertheilung  
wäre also kein rother Heller da. Wenn die Herren von  
links wirklich mehr als ein sogenanntes „warmes Herz“ für  
die Schule, für die bessere Befolgung der Beamten und für  
andere Dinge besitzen, so mögen sie doch Geld schaffen. Sie  
sind aber gegen Zölle, Börsen- und Tabaksteuer, überhaupt  
gegen Alles, was anderen Großstaaten reiche Mittel zur Be-  
friedigung großer Kulturbedürfnisse verschafft. Die Linke  
macht Staat mit ihrem Programmsatz: „Keine neuen Steuern  
und Zölle“, besitzt aber gleichzeitig die Unverfrorenheit, den  
Lehrern und Beamten den Mund auf Gehaltsverbesserungen  
wässrig zu machen.

Wir meinen, daß die „Verantwortlichkeit“, von der Herr  
von Gohler sprach, endlich den Politikern der Opposition  
nahe treten müsse.

Die Stellung des Kultusministers zum Antrag Huene  
deckt sich sachlich mit der des Reichskanzlers, welcher letzterer  
es für praktisch hält, daß die Volksvertretung die von ihm  
längst angegebenen „Erläuterungen“ anerkennt und mit  
denselben beginnt. Die Gesetzgebung muß schließlich die von  
ihm selbst gemachten Löcher verstopfen; entweder so — oder  
anders. Herr von Gohler hat diese „Verantwortlichkeit“ be-  
tont. Der ihm gezollte Beifall ist lediglich ein Beweis für  
die zunehmende parlamentarische Sprachverwirrung. Babel  
links und Babel theilweise auch im Zentrum. Denn der  
Antrag Huene ist ein Unsin, wenn er nicht im Geiste einer  
großen Steuerreform und unter dem Gefühl der Verant-  
wortlichkeit, mit der Zeit dieselbe voll und ganz durchführen  
zu helfen, eingebracht wurde und Gesetz wird.

Wie sich die Regierung und die Konservativen zum  
Antrag Huene praktisch stellen müssen, liegt klar zu Tage.  
Die Hauptsache ist und bleibt doch die Annahme des Zoll-

tarifs, damit wieder Arbeit und Verdienst in's Land kommt,  
damit die Bürger wieder steuerfähig werden. Da das  
Zentrum und nicht die Demokraten für die Zölle eintreten,  
so fügt man sich, wenn es nicht anders geht, den Bedingungen  
des Zentrums, um das große Werk im Interesse der Volks-  
wohlfahrt zu retten.

Bei Licht besehen, wird durch den Antrag Huene das  
durch die neuen Zölle vereinnahmte Geld doch nicht fortge-  
worfen, sondern für die Gemeinden verwendet; es kommt  
indirekt also auch den Schulen zu Gute, unter deren Unter-  
haltung die Gemeinden schwer leiden. Wo zu also der große  
Lärm? (Br. Tagebl.)

### Politische Tageschau.

Der „Südtüringer Kriegerbund“ theilt  
in seinem Jahresbericht mit, daß er den Kriegerverein  
„Wallendorf“ wegen der von demselben gepflegten oder doch  
gebildeten sozialdemokratischen Tendenzen schimpflich  
ausgestoßen habe. Dieses schneidige Vorgehen verdient die  
vollste Anerkennung. Daß sich in den Kriegervereinen sozial-  
demokratisch angehauchte Elemente befinden, ist der Natur der  
Sache nach nicht in Abrede zu stellen. Um so nothwendiger  
ist es, daß das Gesamtwissen dieser Verbände durch  
scharfsinnige Ausstufung derjenigen geschärft wird, welche  
ihre mit dem Fahneide unverträglich Denkweise nicht sorg-  
fältig verbergen, sondern an die Öffentlichkeit bringen. Jede  
Nachsicht würde der revolutionären Agitation Thür und Thor  
öffnen und die Kriegervereine in manchen überwiegend indu-  
striellen Landestheilen zu Organen des Umsturzes machen  
können. Den sozialdemokratischen Führern ist das Vorgehen  
des „Südtüringischen Kriegerbundes“ deshalb ohne Zweifel  
im höchsten Grade unbecom. Vielleicht erleben wir es noch,  
daß die Angelegenheit in irgend einer Form im Reichstage  
zur Sprache kommt. Die heftigen Reibungen, welche in  
letzter Zeit zwischen den parlamentarischen Vertretern der  
Sozialdemokratie und dem offiziellen Organ derselben, dem  
in Zürich erscheinenden „Sozialdemokrat“ stattgefunden haben,  
lassen dem Fraktionsführer eine größere Schärfe in der Be-  
stimmtheit des Auftretens jedenfalls rathsam erscheinen, weil  
sie nur so hoffen dürfen, die steigende Unzufriedenheit ihrer  
Hintermänner siegreich niederzukämpfen. — Daß Deutschland  
nunmehr auch einen Küstenplatz der afrikanischen  
Ostküste besitzt, steht nach den neuesten Nachrichten fest.  
Ueber die Lage desselben geben die in Bezug auf diesen Theil  
Afrikas sehr mangelhaften Karten nicht genauen Aufschluß.  
Sicherlich befindet der Ort sich etwas unter dem Aequator.  
Es scheint übrigens sicher zu sein, daß die Erwerbung nicht  
direkt durch die deutsche Regierung gemacht worden ist, son-  
dern durch eine private deutsche Expedition, welche sich, als  
die Mitglieder der ostafrikanischen Gesellschaft in Zanzibar  
ankamen, dort bereits befand. Die nächste Zeit wird hier-  
über mehr Licht verbreiten. Das Land, in welchem diese  
neueste deutsche Erwerbung sich befindet, ist übrigens durch  
Deutschland, die Decken'sche Expedition, zum ersten Mal genauer  
erforscht worden.

Das Facit der heute über den englisch-russischen  
Konflikt vorliegenden Nachrichten ist: Es ist noch Alles  
in der Schwebe. Ueberraschend muß die Nachricht, daß ein  
englisches Geschwader Port Hamilton doch besetzt hat, während  
kürzlich erst diese Nachricht von englischer Seite dementirt  
wurde.

## Das Fischermädchen von Genua.

Novelle von R. Lillie.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten.

„Seien Sie unbesorgt, Signor Pietro“, versetzte jener,  
das Geld zu sich nehmend, „wir haben schon schwierigere  
Aufträge durchgeführt. Aber Sie müssen uns Zeit lassen,  
die günstige Gelegenheit zu erspähen, Boreiligkeit kann Alles  
verderben.“

Pietro hatte sich erhoben und drückte den Hut tiefer in  
die Stirn.

„Selbstverständlich, Signor, nur keine Ueberstürzung“,  
sagte er, „es kann auf einige Wochen mehr oder weniger  
nicht ankommen. Ich habe übrigens große Lust, mich an dem  
Ausfluge persönlich zu betheiligen. Und jetzt Adio, wir  
sprechen uns ja wieder.“

Er verließ das Lokal und schritt die enge, schlecht ge-  
pflasterte Straße aufwärts.

„Genua ist groß, wer soll mich hier finden?“ flüsterte  
er zu sich selbst. „Mit Beharrlichkeit das Ziel verfolgt, es  
lohnt sich wahrlich, deswegen die Geduld nicht zu verlieren.  
Und ist sie erst mein, diese übrige große Lust, mich an dem  
Ausfluge persönlich zu betheiligen. Und jetzt Adio, wir  
sprechen uns ja wieder.“

Er verließ das Lokal und schritt die enge, schlecht ge-  
pflasterte Straße aufwärts.

„Genua ist groß, wer soll mich hier finden?“ flüsterte  
er zu sich selbst. „Mit Beharrlichkeit das Ziel verfolgt, es  
lohnt sich wahrlich, deswegen die Geduld nicht zu verlieren.  
Und ist sie erst mein, diese übrige große Lust, mich an dem  
Ausfluge persönlich zu betheiligen. Und jetzt Adio, wir  
sprechen uns ja wieder.“

waren bei Marietta, dem armen Fischermädchen, das sein  
ganzes Denken und Sein erfüllte, dessen Besitz er so heiß er-  
sehnte, daß er vor keinem Mittel zurückschreckte, um dieses  
Ziel zu erreichen

V.

Unweit des fürstlichen Schlosses zu Monaco steht eine  
kleine aber elegante Villa, deren Fenster die Aussicht auf den  
herrlichen Park gewähren, der den Wohnsitz der Familie  
Grimaldi umgiebt. Diese Villa hatte Graf Rowen für die  
Dauer seines Aufenthaltes in Monaco gemiethet. Das obere  
Stockwerk benutzte er selbst, während das Parterre der Diener-  
schaft angewiesen war. Die Etage umfaßte einen Salon und  
vier oder fünf Zimmer; von ersterem führte eine Glashüre  
nach einem geräumigen, von Säulen getragenen Altan, der  
durch exotische Topfgewächse in einen kleinen Garten um-  
gewandelt worden war. Hier saß der Graf in einem weichen,  
mit violetter Sammt überzogenen Fauteuil und sog mit Be-  
hagen die balsamische Luft ein, die vom Parke herüberwehte.  
Sein Antlitz war bleich und trug die deutlichen Spuren eben  
überstandener schwerer Krankheit, aber in den blauen glänzenden  
Augen strahlte neue Lust am Leben und die Freude an der  
ihm umgebenden herrlichen Natur.

Seit dem Duell waren etwa vier Wochen vergangen;  
der Schuß, welcher den Grafen niederstreckte, erwies sich bei  
genauerer Untersuchung als nicht so gefährlich, wie es den  
Anschein hatte. Die Kugel war in den oberen Theil der  
rechten Brust gedrungen und ohne das Schulterblatt zu ver-  
letzen, stieß geliebt, die Lunge unverfehrt. Die nächste  
Aufgabe des Arztes war, das Geschöß zu entfernen, was  
auch, freilich nicht ohne Schwierigkeiten, glücklich gelang; eine  
Rippe war zerschmettert und dadurch die Kraft der Kugel ge-  
dämpft worden, so daß sie den Körper nicht vollständig zu  
durchdringen vermochte. Der Kranke hat in den ersten Wochen

viel zu leiden gehabt, dann aber schritt die Genesung rasch  
vorwärts und jetzt befand er sich in vollster Rekonvaleszenz.

Wie er noch auf dem Kampfplatze dem Sekundanten  
seines Gegners versprochen hatte, war der Marquis Rosselli  
am Abend des Duelltages in der Wohnung des Grafen er-  
schienen, um sich nach dem Befinden desselben zu erkundigen,  
und hatte durch fortgesetzte tägliche Besuche seine Theilnahme  
an dem Schicksale des jungen Mannes gezeigt. In der  
ersten Zeit bedurfte der Verwundete der größten Ruhe und  
Schonung; Niemand außer seinem Freunde, Baron Sturm,  
wurde vorgelassen, und auch jetzt noch empfand der Genesende  
wenig Lust, Besuche zu empfangen, aus Besorgniß, daß sie  
ihm lästig werden möchten. Die ausdauernde Theilnahme  
des Marquis aber that ihm wohl und er hegte schon seit  
einiger Zeit die Absicht, ihm persönlich seinen Dank dafür  
abzustatten, nur fürchtete er, der Marquis möchte ihm die  
Bitte einer mündlichen Aussprache abschlagen.

Im Westen neigte sich das leuchtende Gestirn des Tages  
dem Horizonte zu und schien langsam in die Fluth des  
Mittelmeeres hinabzusinken, das zwischen den Wipfeln des  
Parks in ruhiger Klarheit herüberblinzelte. Himmel und  
Meer schienen nur durch den breiten goldenen Saum getrennt  
zu sein, den die sinkende Sonne auf das Wasser zauberte;  
sonst spiegelte sich der tiefe Azur der Luft in der glatten  
Fläche wieder, daß es aussah, als dehne sich die See weit  
hinauf zum Zenith. In den nahen Bäumen aber flüsterte  
der Abendwind mit den Blättern und erzählte ihnen von den  
Herrlichkeiten, die er auf seiner weiten Reise bis zu ihnen  
herübertrug. Friede und Ruhe herrschte rings in der Natur,  
und diese Stimmung theilte sich auch dem Grafen mit, der  
hier auf einsamem Altane durch keine störenden Einflüsse von  
seinen stillen Betrachtungen abgezogen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Der französische Ministerrath hat die von den Radikalen aufgeworfene Frage der Begnadigung politischer Verurtheilter dahin entschieden, daß Luise Michel der Rest ihrer Strafe vollständig und mehreren ihrer Mitverurtheilten ein Theil der Strafe erlassen werden soll; ausgeschlossen von der Begnadigung bleiben vorläufig Fürst Krapotkin, Gautier und die übrigen wegen Dynamit-Attentate in Lyon Verurtheilten.

Zum Zweck der Herbeiführung von Ersparnissen sollen, wie in Athen verlautet, die bei den auswärtigen Mächten beglaubigten griechischen Gesandten, mit Ausnahme desjenigen in Konstantinopel, abberufen werden, die Führung der Gesandtschaftsgeschäfte soll den ersten Sekretären der betreffenden Gesandtschaften übertragen werden.

### Deutscher Reichstag.

92. Plenarsitzung am 4. Mai.

Das Haus ist spärlich besetzt, die Tribünen sind ziemlich gefüllt.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst v. Bismarck und Staatssekretär von Burchard nebst Kommissarien, später Staatssekretär v. Böttcher.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung gegen 2 Uhr 30 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus begann heute die Berathung über das von dem Abg. v. Wedell-Malchow beantragte Börsensteuergesetz. An der Diskussion nahm wiederholt der Herr Reichskanzler Fürst v. Bismarck Theil, der insbesondere mehrfache Bedenken gegen den vorliegenden Entwurf in Bezug auf das Arbitragegeschäft und diejenigen Geschäfte äußerte, bei welchen die Landwirtschaft theilhaftig sei. Man müsse, meinte der Herr Reichskanzler, dem Entwurf eine Fassung geben, welche die Besteuerung der Landwirtschaft ausschliesse. Jedemfalls werde der vorliegende Entwurf mehrfach amendirt werden müssen. Von anderer Seite wurde dagegen hervorgehoben, daß es schwer sei, nach dieser Richtung hin eine bestimmte Grenze zu ziehen. Die Berathung wurde darauf auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

### Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

64. Plenarsitzung am 4. Mai.

Am Ministertische: Mehrere Kommissarien, später Staatsminister v. Böttcher, Finanz- und Kultusminister Dr. v. Götler. Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Das Haus trat heute in die dritte Berathung des v. Huene'schen Verordnungs-Gesetzes ein. In der Generaldiskussion brachten noch einmal die Redner der verschiedenen Parteien ihren Standpunkt zu der vorliegenden Frage zum Ausdruck und auch der Herr Finanzminister legte den Standpunkt der Regierung wiederholt kurz dar, indem er ausdrücklich betonte, daß die Regierung sich lediglich auf den praktischen Standpunkt stelle, wenn sie das Gesetz trotz mancher Bedenken so annehme, wie dasselbe in zweiter Lesung beschlossen worden. In der darauf folgenden Spezialdiskussion wurden die einzelnen Paragraphen mit einer geringen Aenderung zu § 3 genehmigt und sodann das Gesetz im Ganzen mit 223 gegen 86 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung: morgen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. Mai 1885.

— Se. Majestät der Kaiser ließ sich heute Vormittag zunächst vom Hofmarschall Grafen Perponcher Vortrag halten, empfing hierauf den General-Lieutenant von Schmeling, sowie den Chef des Stabes des XIV. Armeekorps Oberst-Lieutenant von Mikusch und einige andere Militärs und arbeitete mit dem Wirklichen Geheimen Rath von Wilnowski. — Nachmittags empfing Seine Majestät der Kaiser den am Abend zuvor hier eingetroffenen Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, den erlauchten Bräutigam der Prinzessin Marie von Preußen, verwitweten Prinzessin Heinrich der Niederlande. — Das Diner werden Se. Majestät der Kaiser und die Großherzogin von Baden um 5 Uhr gemeinsam einnehmen. — Die Kaiserin ist heute früh nach Baden-Baden abgereist.

— Als Termin für den Schluß des Reichstages wurde heute in Abgeordnetenkreisen der 16. Mai genannt.

— Der Kultusminister v. Götler hat sich, wie der Frankf. Ztg. gemeldet wird, vorgestern unmittelbar nach der Sitzung des Abgeordnetenhauses zum Fürsten Bismarck begeben.

— Generalmajor du Bignon in Warmbrunn, zu dessen 90. Geburtstag der Kaiser vor Kurzem eigenhändig gratulirte, ist am Abend des 30. April gestorben.

— Im Abgeordnetenhause brachten heute die Polen und das Centrum eine Interpellation, betreffend die Ausweisung der polnischen Untertanen aus Westpreußen, ein.

— Die „N. Allg. Ztg.“ hört, daß der Abg. Lings, welcher bekanntlich auf drei Wochen von den Sitzungen des

### Kleine Mittheilungen.

(In Spanien) wollen die Erdbeben kein Ende nehmen. So wurde neuerdings auch Nord-Spanien durch eine heftige Erdrerschütterung heimgesucht, in Folge deren sich bei Voltana, in der Provinz Guesca, eine Kluft von 70 Meter Länge und 20 Meter Breite öffnete. Es wird erzählt, Äsche, Rauch, heiße Steine und Feuer seien aus dem Boden geschleudert worden. Menschenleben sind dabei nicht zu Grunde gegangen.

Wo nicht die Nachtigall am liebsten ihr Standortquartier? Die Nachtigall ist über ganz Mitteleuropa verbreitet, fehlt aber in den höheren, kälteren Gebirgs-lagen und in reinen, dichten Nadelholzbeständen. Sie bevorzugt die Laubholzbestände der Ebene mit mannigfaltigem, niedrigerem Gebüsch, den Auenwald mit frischem Boden, besonders wenn er von kleinen Rinnsalen, Wassergräben und Bächen durchschnitten wird. Sie siedelt sich gern in der Nähe von Menschen an, weil sie sich dort vor den vielen Feinden und Verfolgern geschützt weiß; also in Lustgärten und bosquet-reichen, bewässerten Parkanlagen, selbst in Baumgärten feucht gelegener Dörfer, wenn sie nur hier und da genug dichtes Buschwerk, Dornen, Stachelbeersträucher etc. haben. Die Nachtigall ist unter den echten Busch- und Strauchvögeln, die alle zu ihrer Erhaltung und Sicherheit viel niederes Gebüsch bedürfen, der allerempfindlichste. Wo in Hainen und Parkanlagen die umfangreichen dichten und dunkeln Gebüsch stark gelichtet und abgeholt oder die hohen schützenden Kräuter am

Reichstages beurlaubt ist, sich nach Rom begeben hat, um im Auftrage des Herrn Melchers und des Herrn Dr. Windthorst mit der Kurie zu verhandeln. Es verlautet, daß diese Verhandlungen sich auch auf die Ueberweisung der in Deutschland für die Errichtung einer Universität in Fulda gesammelten Gelder an denjenigen Fonds beziehen werden, welcher für die Begründung einer Universität in Salzburg bestimmt ist.

— Endlich einmal eine unumwundene Anerkennung des Frankfurter Friedensvertrages seitens eines großen französischen Blattes! Die in der Hafenstadt St. bei la Rochelle erscheinenden „Tablettes des Deux-Charentes“, eines der angesehensten Organe der maritimen und kolonialen Interessen, hatte dieser Tage gemeldet, daß sich eine Kommission von See-Offizieren nach Mühlhausen im Elsaß begeben habe, um die dort für Rechnung der französischen Marine bestellten Kessel abzunehmen. Darauf nun erhielt das genannte Blatt von einem Leser folgende Zuschrift: „... Sie hätten bei obiger Meldung hervorheben sollen, daß Mühlhausen in Deutschland liegt und daß es befremden muß, die französische Marine bei deutschen Industriellen Bestellungen machen zu sehen, während unsere eigenen Fabriken überall feiern müssen. Durch welchen Einfluß mag nur die Marine-Verwaltung zu einer so ungläublichen Maßregel bestimmt worden sein?“ Die Herren von der Elässer Liga in Paris mögen sich diesen Erguß des Brodneides, dem die „Agence Havas“ durch Abdruck in ihrer lithographirten Korrespondenz weiteste Verbreitung giebt, hinter den Spiegel stecken. Also die Industriellen in Mühlhausen sind nicht mehr der „verlassene Bruderstamm“, sondern einfach Deutsche, wie ihre Konkurrenten in Köln oder Berlin! Nun, uns kann es sicherlich recht sein.

— Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen und Antwerpen betrug im Monat März d. J. 10,745 Personen, in demselben Monat des Vorjahres 19,278; für das erste Viertel dieses Jahres sind 17,325, des Vorjahres 29,782 überseeische Auswanderer nachgewiesen.

Kiel, 4. Mai. Die diesjährige Schieß-Übung der 1. Matrosen-Artillerie-Abtheilung in Friedrichsort aus Küstengeschützen der Kieler Hafenbefestigungen nach in See ausgebrachten Zielen wird vom 18. d. M. bis zum 30. Juni abgehalten werden. Die Schiffsahrt wird dadurch nicht gestört. — Die „Hansa“ kehrte heute in den hiesigen Hafen zurück.

Bremen, 4. Mai. Die Rettungs-Station Vinz der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ telegraphirt: Am 3. Mai von der deutschen Schaluppe „Marie“, Kapitän Ramm, gestrandet bei Vinz auf Rügen, zwei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Dr. H. A. Schumacher“ der Station Vinz.

Bonn, 3. Mai. Das hiesige Oberbürgermeisteramt hat sämtlichen Musiklehrern unserer Stadt unter Berufung auf die Ministerial-Instruktion vom 31. Dezember 1839 und die Verordnung der königlichen Regierung zu Köln vom 31. Juli 1841 und 17. Januar 1854 die Aufforderung zugehen lassen, bis zum 15. Mai die zum Unterrichte in der Musik erforderliche Konzession nachzusuchen. Leuten, welche sich über ihre künstlerischen und pädagogischen Fähigkeiten wie über ihre sittliche Führung nicht befriedigend auszuweisen vermögen, wird das Unterrichten in der Musik verboten.

### Ausland.

Wien, 4. Mai. Der Kaiser von Oesterreich verließ dem Minister Lucius, welcher nach Berlin zurückreiste, das Großkreuz der Eisernen Krone.

Budapest, 3. Mai. Fürst Alexander Karageorgewitsch ist heute Morgen gestorben; die Beisetzung wird in Wien stattfinden.

St. Gallen, 4. Mai. Die gestern stattgehabten Großrathswahlen sind in größerer Mehrheit als zuvor liberal ausgefallen.

Paris, 3. Mai. Die Affaire des Bosphore Egyptien ist geregelt, der französische diplomatische Vertreter Saint Rive Taillandier empfing heute den offiziellen Entschuldigungs-Besuch Kubars unter dem vereinbarten Ceremoniell, worauf er beim Khebid Audienz hatte und diesem die Wiederaufnahme der offiziellen Beziehungen ankündigte. — Heute wurde im Tuilerien-Garten unter dem Ehrenpräsidium von Viktor Hugo und Ferdinand Lesseps ein großes Sängerfest eröffnet, bei welchem sich über fünfzehntausend Sänger und Musiker beteiligten. Der Ertrag der Einnahmen ist für die in Tonking verwundeten Soldaten bestimmt. Leider ist das Wetter kalt und regnerisch.

Rom, 3. Mai. Der Papst empfing heute Mittag 200 deutsche Pilger. In der von dem Fürsten Löwenstein verlesenen Adresse heißt es, die Pilger seien im Namen des katholischen Kongresses Deutschlands gekommen; die Adresse erinnert an die Enchiklika des Papstes über die Freimaurerei und sagt, die Katholiken Deutschlands arbeiteten an der Ver-

restände wiederholt geschnitten werden, zieht sie sich zurück und kehrt dahin nicht wieder.

### Humoristisches.

(Guter Rath.) Ein jähriger Mensch, der einen Andern einen Däsen genannt, wurde wegen Verbal-Injurie vor Gericht zittet. Ein Rechtsanwält gab ihm den Rath, er solle den Einwand der Wahrheit machen.

(Grabchrift) einer Frau, von dem Gatten verfaßt: „Meine Thränen können sie nicht erwecken, darum meine ich.“ (Ertappt.) Klärchen, hast Du Deinen weiten Spaziergang allein gemacht?

Ja, Mama, ganz allein; es war reizend! Aber Klärchen, wie kommt denn das? Du nimmst von Hauje einen Regenschirm mit und hast ein Spazierstöckchen zurückgebracht.

(Kompliziert.) Mann (zu seiner Frau): Wenn Du mir in Zukunft in Gegenwart Anderer noch einmal meine Vergangenheit vorwirft, dann komm' ich Dir!

(Ansichten eines Postbeamten über Frauen.) Eine verheiratete Frau ist ein an seine Adresse gelangter Brief; ein Fräulein ist ein noch unbestellter; eine alte Jungfer ein Brief, welcher postlagernd vergessen ist.

(Wohheit.) Junger Mann: Ich pflege mich wöchentlich einmal zu rasiren! Aelterer Herr: Das finde ich überflüssig. Bei Ihnen thäte es auch ein Radirgummi!

wirklich der Idee des Papstes über die soziale Frage; sie erwähnt schließlich des Kulturkampfes und versichert den Papst der Treue der Katholiken. Der Papst beglückwünschte die Pilger wegen ihrer Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl, ermahnte sie zu der für sie besonders notwendigen Tugend der Ausdauer zum Gehorsam, zur Einigkeit und zur ferneren Ergebenheit gegenüber dem Papst und dem Episkopat, hob die verdäulichen Anstrengungen der Freimaurerei hervor und erinnerte daran, daß seine Bemühungen seit Anbeginn seines Pontifikats dahin gingen, den religiösen Frieden wieder herzustellen. Die Zeit habe diesen Eifer nicht erkaltet und er wünsch', daß diese Bemühungen zu einem für die Kirche und das Reich gedeihlichen Ergebnisse führen möchten.

Rom, 4. Mai. Die italienische Regierung hat von der Aufstellung eines formalen Programms für die Sanitätskonferenz, welche auf die Initiative Italiens am 15. Mai in Rom zusammentreten wird, Abstand genommen.

London, 4. Mai. Daily News erfahren, die Antwort des St. Petersburgers Kabinetts auf Lord Granville's Depesche sei am Sonnabend Morgen hier eingetroffen, Lord Granville vom russischen Botschafter v. Staal sofort übermittelt und in einem am Sonnabend Nachmittag abgehaltenen Kabinetts-rathe beraten worden. Ueber die Antwort der englischen Regierung auf die russische Depesche habe man sich bereits in dem am Sonnabend stattgehabten Kabinettsrathe im Prinzipie geeinigt, heute werde die formelle Antwort erfolgen. Die russische Depesche sei in Form und Inhalt verächtlich, die Antwort Lord Granville's werde dieselbe Eigenschaft tragen. In der russischen Antwort heiße es, daß der günstige Eindruck, den der Kaiser und die Minister aus dem telegraphischen Resumé der Depesche Lord Granville's vom 25. April gewonnen hätten, nach Prüfung des Wortlautes derselben noch verstärkt worden sei — Lord Granville wurde am Sonnabend nach dem Kabinettsrathe von der Königin in Windsor in Audienz empfangen. — Die Times will über die Antwort Rußlands auf die englischen Vorschläge wissen, daß die russische Regierung Willens sei, die englischen Vorschläge als Basis für weitere Verhandlungen zu behandeln, daß sie es indeß als mit der Ehre der Armee untragbar betrachte, die Vorgänge vom 30. März d. J. in irgend einer Form einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Als Alternative sollte vorgeschlagen werden, daß während der Dauer der Grenzabsteckung durch die gemeinsame Kommission die russischen Truppen von den in Folge der provokatorischen Haltung der Afghanen durch General Komaroff besetzten Positionen zurückgezogen würden. — Ein Telegramm der Times aus Tientsin vom 3. d. M. meldet, ein englisches Geschwader habe Port Hamilton besetzt, von den Chinesen werde dies für eine Verletzung der Integrität von Korea erklärt.

Kopenhagen, 3. Mai. In der schwedischen Stadt Skanör (bei Malmö) wurden gestern durch eine große Feuersbrunst 89 Häuser zerstört. An hundert Familien sind obdachlos.

Simferopol, 3. Mai. Der Minister des Innern, Graf Tolstoy, ist heute nach St. Petersburg abgereist.

Tiflis, 4. Mai. In Etchmiadzin ist der Smyrnaer Erzbischof Muradin zum Katholikos der armenischen Kirche gewählt worden.

Kairo, 3. Mai. Nubar Pascha stattete heute dem französischen diplomatischen Agenten den vereinbarten Entschuldigungsbesuch ab. Tallandier empfing ihn im Beisein des Konsuls und setzte sodann den Khedive persönlich von der Wiederaufnahme der offiziellen Beziehungen in Kenntniß.

Panama, 4. Mai. Der Befehlshaber der Truppen von Columbia hat den General Nizpurn und die anderen Anführer der Aufständischen verhaften lassen, weil dieselben nicht die in Bezug auf die Ablieferung der Waffen festgesetzten Bedingungen erfüllten.

### Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 3. Mai. (Verschiedenes.) Der Herr Reichskanzler hat auch dem Vorstande des hier bestehenden Vereins der Konservativen und Gemäßigten Liberalen für die ihm aus Anlaß seines 70. Geburtstages überreichte Adresse in einem autographirten Schreiben seinen Dank ausgesprochen. — Es liegen dringende Bedürfnisse in der Stadt Kulm vor, die sich nicht anders als durch eine Anleihe befriedigen lassen, weil es absolut unmöglich ist, die nach Hunderttausenden zählenden Ausgaben durch Kommunalsteuer — andere Einnahmequellen lassen sich nicht erschließen — auszubringen. Eine Anleihe hat außerdem den Vortheil, daß sie die Last auf viele Jahre vertheilt und ihr dadurch jede Schwere nimmt. Wie wir hören, wird der Magistrat nächstens mit einem solchen Anleiheantrage an die Stadtverordneten-Versammlung herantreten. — Die Angelegenheit wegen Erweiterung des städtischen Wasserwerks ist wieder in Fluß gekommen. Der Ingenieur Augstein von der Firma Nord in Danzig hat heute hier nach Besichtigung des Wasserwerks sein sachverständiges Urtheil dahin abgegeben, daß die Erhöhung des oberen Wasserreservoirs im Wasserthurm auf dem Marktplatz um 2 Meter, wodurch Raum für 60 Kubikmeter oder 60,000 Liter Wasser geschaffen wird, zugänglich ist, da die vorhandenen Fundamente den vermehrten Druck auszuhalten wohl im Stande sind. (G.)

Soldau, 2. Mai. (Feuer.) Im Hause des Wirthes Blaszkowitz in Kurtau wurde am vorigen Donnerstag eine Hochzeit und am Tage darauf eine Nachfeier begangen. Als sich dann Nachts nach dem Kaufe des Festes Alles im tiefen Schlafe befand, brach plötzlich in dem hölzernen mit Stroh gedeckten Hause Feuer aus, welches mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß die Hausbewohner nur ihr nacktes Leben retten konnten. Gebäude, wie Inventarium waren nicht versichert, und auch die Aussteuer der jungen Frau wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer, welches im Bodenraume des Hauses ausbrach, ist allem Anschein nach von ruclloser Hand angezündet worden.

Reidenburg, 2. Mai. (Ein großer Feuer) hat in vergangener Nacht in den zwei Meilen von hier entfernten polnischen Grenzstädtchen Janow gewüthet. Da Scheunen und Häuser meistens mit Stroh und Schindeln gedeckt waren, dabei die Beschgeräthchaften nur mangelhaft sind, so ist das Dämpfen der Feuersbrunst nur sehr langsam vor sich gegangen. Einige Kinder sollen mitverbrannt sein, doch ist es auch möglich, daß sich dieselben in der schrecklichen Nacht irgendwo hin verlaufen haben.

Marienberg, 3. Mai. (Beihilfe.) Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, hat dem Vorstande der Obstverwerthungsanstalt zu Kl. Grabau eine Beihilfe von 500 Mk. bewilligt.



**Tagesordnung**  
zur öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten  
am Mittwoch den 6. Mai d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr.

- A. Die in voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Sachen.
- B. Neue Vorlagen.
1. Antrag auf Genehmigung zur Begabung eines Schienergeleises über die Stadt Chauffee bei Wiesenburg.
2. Mittheilung von der rechtskräftigen Entscheidung in der Prozesssache wider Alt Thorn, Gurske und Korjeniec wegen der Weichselhischereireinigung.
3. Antrag auf Genehmigung zur Anschaffung einer Chauffee-Walze.
4. Antrag auf Bewilligung von 400 Mark zur Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen für die freiwillige Feuerwehr.
5. Antrag auf Bewilligung einer Unterstiftung von 120 Mark pro Etatsjahr 1885/86 an die Hospitalität Witt.
6. Antrag auf Genehmigung zur Erhöhung des Gehalts der Hilfslehrerinnen.
7. Etatsüberschreitung von 182 Mark 75 Pf. bei Tit. IV pos. 9 des Rämmerietats.
8. Etatsüberschreitung von 459 Mark 98 Pf. bei Tit. IV pos. 10 des Rämmerietats.
9. Etatsüberschreitung von 70 Mark 38 Pf. bei Tit. VI pos. 1 des Rämmerietats.
10. Etatsüberschreitung von 56 Mark 70 Pf. bei Abschn. B. Tit. I pos. 2a des Schuletats.
11. Etatsüberschreitung von 73 Mark 64 Pf. bei Abschn. C. Tit. V pos. 2a des Schuletats.
12. Wahl von Armenvorstehern und Deputirten für die 11 Bezirke auf Grund der neuen Armenordnung.
13. Beantwortung der Notizen zur Rechnung der Depositantenkasse pro 1. April 1881/82 und 1882/83.
14. Zuschlagserteilung zur Vergebung der Rämmerietöpferarbeiten pro Etatsjahr 1885/86 an den Töpfermeister Knaack.
15. Zuschlagserteilung zur Verpachtung von ca. ein Morgen Land auf der Ziegeleikämpfe an den Eigenthümer Wunsch in Blotgarten.
16. Wahl der verschiedenen städtischen Verwaltungs-Deputationen.
17. Antrag auf Genehmigung zur Erhöhung des Gehalts der 1. wissensch. Lehrtätigen.
18. Zuschlagserteilung zur Verpachtung von circa 4 Morgen Wiese unterhalb des Grundstücks Fischerei-Vorstadt Nr. 8 an den Zimmermeister A. Majewski.
19. Antrag auf Genehmigung zur Schließung der Grundbuchblätter der ehemaligen Stadtgüter.

**Bekanntmachung.**

Die Ausführung von rot. 840 qm Holzcement-Bedachung mit zugehörigen Klempnerarbeiten eines hinter dem Eisenbahnfort zu erbauenden Artillerie-Wagenhauses, soll in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin  
**auf Sonnabend den 9. Mai d. J.,**  
Vormittags 10 Uhr  
anberaumt.

Die bezüglichen Bedingungen sind daselbst während der Dienststunden zur Einsicht ausgelegt.

Thorn, den 4. Mai 1885.

Königliche Fortifikation.

**Bekanntmachung.**

Der Bau eines Vikar- resp. Kirchenbeamtenhauses, veranschlagt auf 21,000 Mark, soll in Entreprise vergeben werden.

Hierauf bezügliche Offerten sind, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis  
**Freitag den 8. d. Mts.,**  
Vormittags 12 Uhr

beim Herrn Probst **Schmeja** abzugeben, woselbst auch die Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen einzusehen sind.  
Thorn, den 4. Mai 1885.

Der Kirchenvorstand zu St. Johann.  
Z. A.:  
**Schmeja.**

**Bekanntmachung.**

Inhaber von Darlehen der Rämmerie resp. den ihr zugehörigen Instituten, welche noch mit den am 1. April er. fällig gewordenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung unfehlbarer Klage-Anstrengung zu berichtigen; auch bringen wir die Zahlung der noch ausstehenden Beiträge zur städtischen Feuer-Sozietäts-Kasse mit dem Bemerken in Erinnerung, daß eventl. nach erfolgtem Ablauf oben erwähnter Frist unnachlässig mit Exekutionsmaßregeln vorgegangen werden wird.  
Thorn, den 2. Mai 1885.

Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Das Pferd des Handelsmann **Salomon Besbroda** in Thorn, Bromberger Vorstadt Nr. 34, ist an Roß erkrankt, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.  
Thorn, den 4. Mai 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

**Berichtigung.**

In der Bekanntmachung, betreffend die Reparaturbauten an der Kirche zu Gurske, soll es heißen **Sonntag den 10. Mai** und nicht Sonntag den 9. Mai.

Der Gemeinde-Kirchen-Rath.

**Flechtenkranke** auch die, welchen nirgends Heilung fanden, werden unter Garantie **gründlich** geheilt. Man versäume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift Preis Mk. 1 zu lesen.

Hamburg,  
**C. Rolle,** Mühlenstrasse 28.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Nachstehende  
**Bekanntmachung.**

Die erste Prüfung von Schmieden über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlags-gewerbes, wie solche durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 angeordnet ist, wird in Thorn  
**am 2. Juni d. J.,**  
abgehalten werden.

Meldungen zur Prüfung sind unter Einreichung eines Geburtscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einzahlung der Prüfungsgebühr von 10 Mark bis zum 1. Mai d. J. frankirt an den Unterzeichneten zu richten.  
Thorn, den 26. März 1885.

Die Prüfungs-Kommission für  
**Hufbeschlagschmiede,**  
gez. **Stöhr,**  
Kreissthierarzt.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 25. April 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

**Grüne Kaffee's**

à 70 Pf. p. Pfd.,

**grobkörnigen w. Reis**

Nr. 13,25 p. 100 Pfd.,

**böh. Pflaumen**

20 Pf. p. Pfd.

A. Mazurkiewicz.

3000 Abbildungen im Text.  
Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.  
**M E Y E R S**  
Verlag des Bibliogr. Instituts in Leipzig.  
**KONVERSATIONS-LEXIKON**  
VIERTE AUFLAGE.  
256 wöchentliche Lieferungen à 50 Pf.  
Zu beziehen durch **E. F. Schwartz.**  
Achtzig Aquarelltafeln.

**Ein Gehilfe,**

tüchtiger und eleganter Expedient, auch polnisch sprechend, findet per 1. Juni Stellung bei  
**A. Mazurkiewicz.**

**Merino-Kammwoll-**

**Stammshäuferei**

**Lachmirowitz** (Kreis Inowrazlaw, Post Lostan). Züchter: Dekonomierath **Thilo,** Neubrandenburg).  
76 Mutterchafe, darunter 34 Zeitschafe, sind nach der Schur Anfang Mai abzugeben.  
**Hinsch.**

**Frischen Maitrank**  
empfiehlt **Oskar Neumann,** Neust. 83.

**Mieths-Contracte**  
vorrätig in der Buchdruckerei von  
**C. Dombrowski.**

**Sommerfrische Oliva bei Danzig.**

Station der Sinterpommerschen Bahn zwischen Danzig und dem Ostseebade Zoppot 8 resp. 3 Kilometer Entfernung. 15 Züge täglich in jeder Richtung. Reizende Lage an bewaldeten Höhen. Weite Promenaden durch Kiefern- und Buchenwald. Blick über die ganze Danziger Mhede. Am Fuße des Karlsberges, des Privat-Eigenthums Sr. Majestät, zu dem Jedem der Zutritt freisteht. Mitten im Orte der berühmte königliche Garten und das alte Cistercienser-Kloster. 2 Kilometer vom Seebade Slettkau, mit welchem regelmäßige Journalieren-Verbindung. Gute Hotels und Privat-Logis. Arzt und Apotheke am Orte. Nähere Auskunft ertheilt: Die Gemeinde-Verwaltung.

**Ein Prachtwerk für das Volk!**

Im Verlag von Greßner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen u. beziehen:

**Europas Kolonien.**

Nach den neuesten Quellen geschildert

von  
**Dr. Hermann Roskoschny.**

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlags-handlung gratis und franko.

60 Pfennig  
pro  
Lieferung.

10 Mark  
pro  
Prachtband.

**Den Herren Gastwirthen und Wiederverkäufern**

empfehle ich als äußerst preiswerth:

**Flor Estimada mit M. 2,60**  
**El Panameno " " 2,60** } pro 100 Stück

unter Garantie rein amerikanischer Einlage.  
Bei Entnahme von 500 Stück an, stellt sich der Preis wesentlich billiger.

**Wilhelm Schulz,**

**Cigarren- und Tabaks-Handlung, Fabrik russischer Cigaretten.**  
Breitestraße 4.

**Saat-Kartoffeln**

zu verkaufen auf **Seyde.**

**Wirthschafterin,**

welche unverheirathet, mit der Küche gut vertraut sein muß, wird per 1. Juni gesucht. Offerten nebst Photographie, welche sofort zurück-gesandt wird, sowie eventl. Bedingungen und Gehaltsansprüche unter Chiffre **Nr. 300** in der Exped. der Thorer Presse niederzulegen.

**Marguisen und Wetter-Rouleaux**

werden schnell und billig angefertigt bei  
**M. Schall, Tapezirer.**  
333 Culmerstr. 333.

**4200 und 3000 Mark**

m. 6%, 1500 Mark m. 5% geg. hypothek.-Sicherheit zu verg. Auskunft ertheilt  
**T. Schröter,** Windstr. 164.

**Verpachtung.**

Das im Danziger Kreise belegene, 12 Km. von Danzig entfernte, der von **Conradt'schen** Stiftung gehörige **Rittergut Bantau,** nebst dem Vorwerk **Golmkau,** mit einem Flächen-Inhalte von rund 560 Hektar soll auf 24 Jahre, von Johannis 1886 bis 1910 im Wege des öffentlichen Aufgebots verpachtet werden. Zu diesem Zweck ist ein Bietungs-termin auf Freitag den 19. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem gütigst bewilligten Gebäude der Kgl. Westpreussischen Provinzial-Landschafts-Direktion hier selbst (Langgasse Nr. 34) vor unserm Mitgliede, Landgerichtsrath **Hewelcke,** anberaumt worden. Der mindeste Betrag des jährlichen Pachtzinses, mit welchem das Angebot zu erfolgen hat, sowie die Pachtkaution, welche von jedem Bieter im Bietungs-termin hinterlegt werden muß, sind auf 12,000 Mark festgesetzt.

Die Pachtbewerber müssen vor oder in dem Bietungs-termin den Nachweis eines verfügbaren Vermögens von 80,000 führen.

Karte und Vermessungsregister des Gutes, sowie die Verpachtungsbedingungen u. Bietungs-Regeln können bei unserm genannten Mitgliede (Mühlmannengasse 30, hier selbst), sowie auf dem Gute selbst eingesehen werden; auch wird Abschrift der Verpachtungsbedingungen und der Bietungsregeln gegen Erstattung der Schreibgebühren auf Wunsch zugesandt.

Danzig, den 23. März 1885.

**Direktorium**

der von **Conradt'schen** Stiftung.

Thätige Agenten f. Caffee a. Private sucht **Emil Schmidt & Co.,** Hamburg.

Ein gut erhaltener

**Flügel**  
zu verkaufen Catharinenstraße Nr. 207 I.

**Abonnements**

auf die

**Illustrierte**

**Bienen-Zeitung**  
zum Preise von 2,40 Mt.

nimmt entgegen die Exped. der Thorer Presse. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die seit dem 1. Januar erschienenen Nummern nachgeliefert.

**Lehr-Contracte**

sind vorrätig in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei.

Ein f. möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 247.

Ein möbl. Vorderzim. für 1-2 Herren m. Ca. o. Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cabinet auch Büchergelass parterre Culmerstraße 319.

**1 f. möbl. Zim.** nebst Kab. ist v. 1. Mai z. verm. Breitestraße 446/47. II.

1 m. 3. u. R. 1 Er. n. v. Neust. Markt 145.

Ein möbl. Zimmer n. Kab. vom 15. Mai zu vermieten. Kleine Gerberstr. 18.

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
1885.							
Mai . . . . .	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni . . . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—